

Inhalt



Blick auf das „Anzère Wellness & Spa“. Es ist eines von über 100 Gebäuden, die im Schweizer Ferienort Anzère an die Fernwärmeleitung der „Chauffage Bois Énergie Anzère“ angeschlossen sind. Die Gesellschaft hat jetzt ihr 15. Bestehen gefeiert.

Seite 2



Da schaut sogar der „Kanal 9“ vorbei: Dieses Walliser Regionalfernsehen kann schweizweit via Kabelfernsehen empfangen werden. Täglich produziert es laut eigener Darstellung Magazine, die an die Sprachregion der Eidgenossenschaft angepasst werden. Die enorme Entwicklung, die die „Chauffage Bois Énergie Anzère“ genommen hat, ist Anlass gewesen, dass die Journalistin Victoria Lopes aus der „Kanal 9“-Redaktion einen Bericht über Europas höchste Heizzentrale gedreht hat (hier im Interview mit dem CBA-Gesellschafter Albert Bétrisey). Dort werden im Jahr in drei Kesseln insgesamt 3.000 Tonnen Holzpellets verfeuert.

Seite 5

Engagement für eine nachhaltige Zukunft

In Anzère werden jährlich 200.000 „kommerzielle Übernachtungen“ registriert. Zu den vielen Touristen in dem Schweizer Ferienort kommen Menschen, die dort eine Zweitwohnung besitzen und ebenfalls eine Zeitlang in dem Dorf in den Walliser Alpen verbringen. „Wir verzeichnen jedes Jahr etwa 500.000 Übernachtungen durch unsere Zweitwohnungsbesitzer“, erläutert Stéphanie Dijkman. Gemein ist bei den Gruppen, dass sie in der eher kalten Jahreszeit zu Gast sind: „Der Besucherhöhepunkt liegt eindeutig im Winter“, bestätigt die Direktorin des örtlichen Tourismusbüros. Dass es in der von den Reisenden bevorzugten Jahreszeit in deren Unterkünften trotz der Minusgrade draußen angenehm warm ist, liegt auch an der CBA. Die „Chauffage Bois Énergie Anzère“ versorgt etwa 80 Prozent der Gebäude im Dorf mit umweltfreundlicher Fernwärme. Die Firma hat jetzt ihr 15. Jubiläum gefeiert.

Einstmals mussten große Mengen Heizöl die Walliser Alpen hinauf geschafft und ins auf 1.500 bis 2.500 Meter gelegene Anzère gebracht werden, um es in allen Ferienwohnungen, Hotels und Restaurants warm zu bekommen. Bis zu 1.500.000 Liter Heizöl würden beim heutigen Ausbaustand des Ortes dazu benötigt, deren Verbrennung einen CO₂-Ausstoß von bis zu 3.600 Tonnen im Jahr verursachen würde!

Stattdessen jedoch arbeitet die Heizzentrale der CBA in ihrem 15. Betriebsjahr ausschließlich mit Holzpellets in den insgesamt drei Kesseln, die maximal zugleich betrieben werden (siehe Seite 5). Der Brennstoff dafür kommt von den heimischen Anbietern „Matterhorn Pellets AG“ (Zermatt) sowie der „BestPellet Wärme AG“ (Düdingen), die beide versichern, zu

Brennstoff

100 Prozent mit lokalen Rohstoffen zu produzieren. Da die CBA im laufenden Jahr weitere Kunden hinzubekommen hat, spart sie 2025 voraussichtlich sogar über 4.000 Tonnen CO₂ gegenüber der Nutzung fossiler Energieträger ein.

Ein großer Teil der Gäste in Anzère sind laut Stephanie

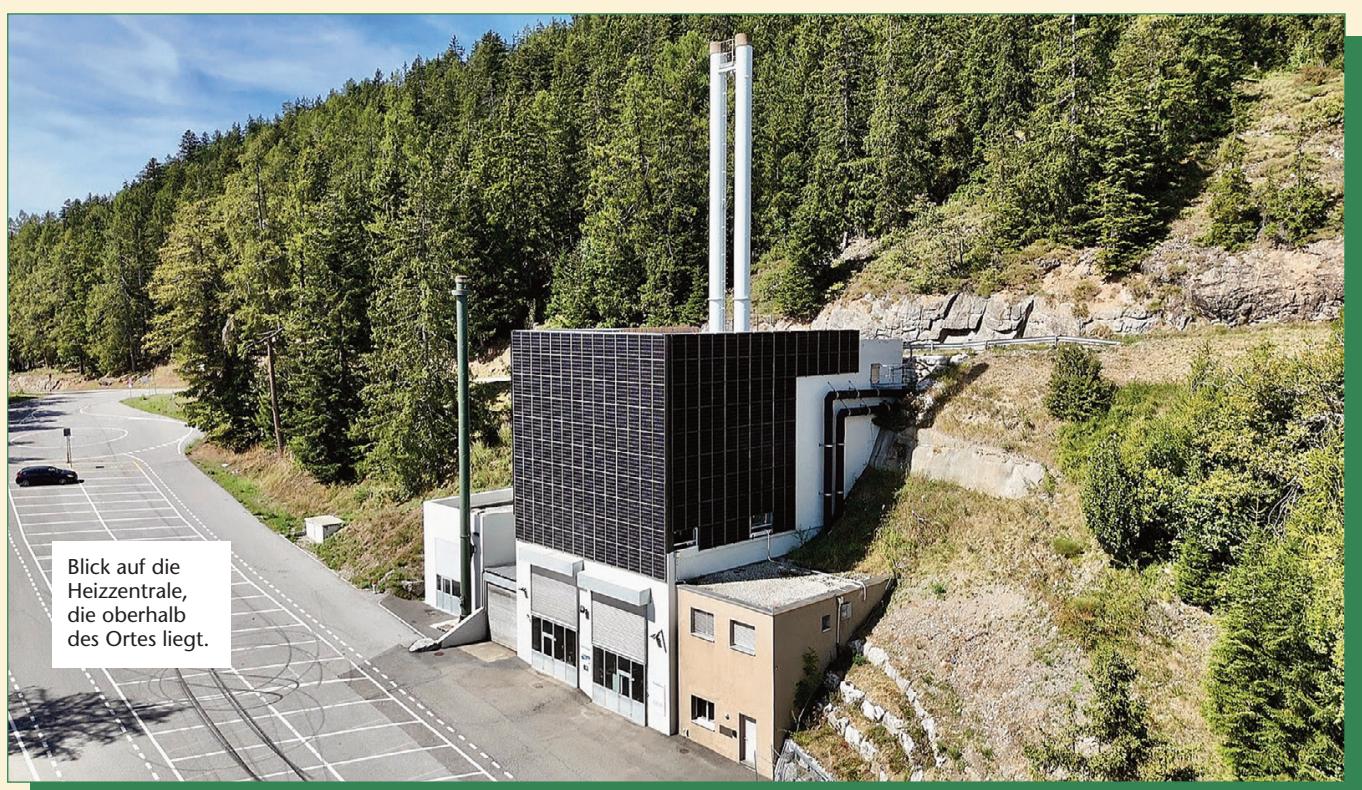
Dijkman Stammgäste, vor allem Familien und Paare, die Jahr für Jahr zurückkehren und oft selbst eine der Zweitwohnungen in der Schweiz besitzen. Gleichwohl zieht vor allem der „Magic Pass“ zuse-

Jahresabo

hends neue Besucher an. Dieses Jahresabonnement ermöglicht den kostenlosen Zugang zu den Anlagen von Anzère und vielen anderen Partnerstationen in der Schweiz und bietet freien Eintritt zu über 2.000 Kilometern Skipisten, Wanderwegen, in zwanzig Snowparks und zu anderen Attraktionen. Darunter sind ebenso Thermalbäder.

Auch in Anzère selbst gibt es ein solches Thermalbad, das „Anzère Spa & Wellness“. Auf insgesamt 1.500 Quadratmetern stehen ein Innen- und Außenbecken, diverse Saunen sowie ein 36 Grad warmer Whirlpool und ein 40 Grad warmer Hammam für die Erholungssuchenden zur Verfügung. Dass sie dort wohlige Temperaturen erleben, liegt ebenfalls an der Fernwärme, die die CBA in der Pellettheizzentrale erzeugt und über fast fünf Kilometer Rohrleitungen

Fortsetzung Seite 3





Die Gemeinde Ayent, zu der Anzère gehört, erstreckt sich von der Rhône-Ebene bis zum 3.248 Meter hohen Wildhorn in den Berner Alpen. Foto: adobe

im Ort verteilt. Das Spa ist daran angebunden.

Ebenso finden sich die örtlichen Hotels „Eden“, „Les Masseuses“ und „Zodiaque“ unter den Kunden der Gesellschaft; in

Summe deckt sie als WärmeverSORGER rund 80 Prozent der Betten des Ortes ab, der als eines von insgesamt elf Dörfern der Gemeinde Ayent mit lediglich 900 Einwohnern (beziehungsweise 4.446 in

der gesamten Gemeinde, Stand Februar 2024) eher klein ist.

Jedoch stehen der beschaulichen Zahl Einheimischer große Dimensionen für den boomenden Tourismusbetrieb gegenüber: 13 Skilifte befördern im Winter die Skifahrer auf die 58 Kilometer Piste des Ortes. Ausruhen können sie in



Gruppenunterkünfte

8.500 Gästebetten, acht Gruppenunterkünften und fünf Hotels. Für den Aprés-Ski sind 29 Restaurants und sieben Weinkeller sowie 13 Bars beziehungsweise Imbissbetriebe vorhanden.

Doch wie passen umweltfreundliche Energieversorgung einerseits und Massentourismus andererseits zusammen? „Was das Verhältnis zwischen Tourismus und Nachhaltigkeit betrifft, sind wir der Meinung, dass es sich nicht um einen Widerspruch handelt, sondern um ein Gleichgewicht, das es zu finden gilt. Die Herausforderung besteht darin, ein qualitativ hochwertiges touristisches Angebot zu

Fortsetzung Seite 4

Fortsetzung von Seite 3

schaffen und gleichzeitig die lokalen Ressourcen und die Identität des Gebiets zu respektieren“, antwortet Stéphanie Dijkman.

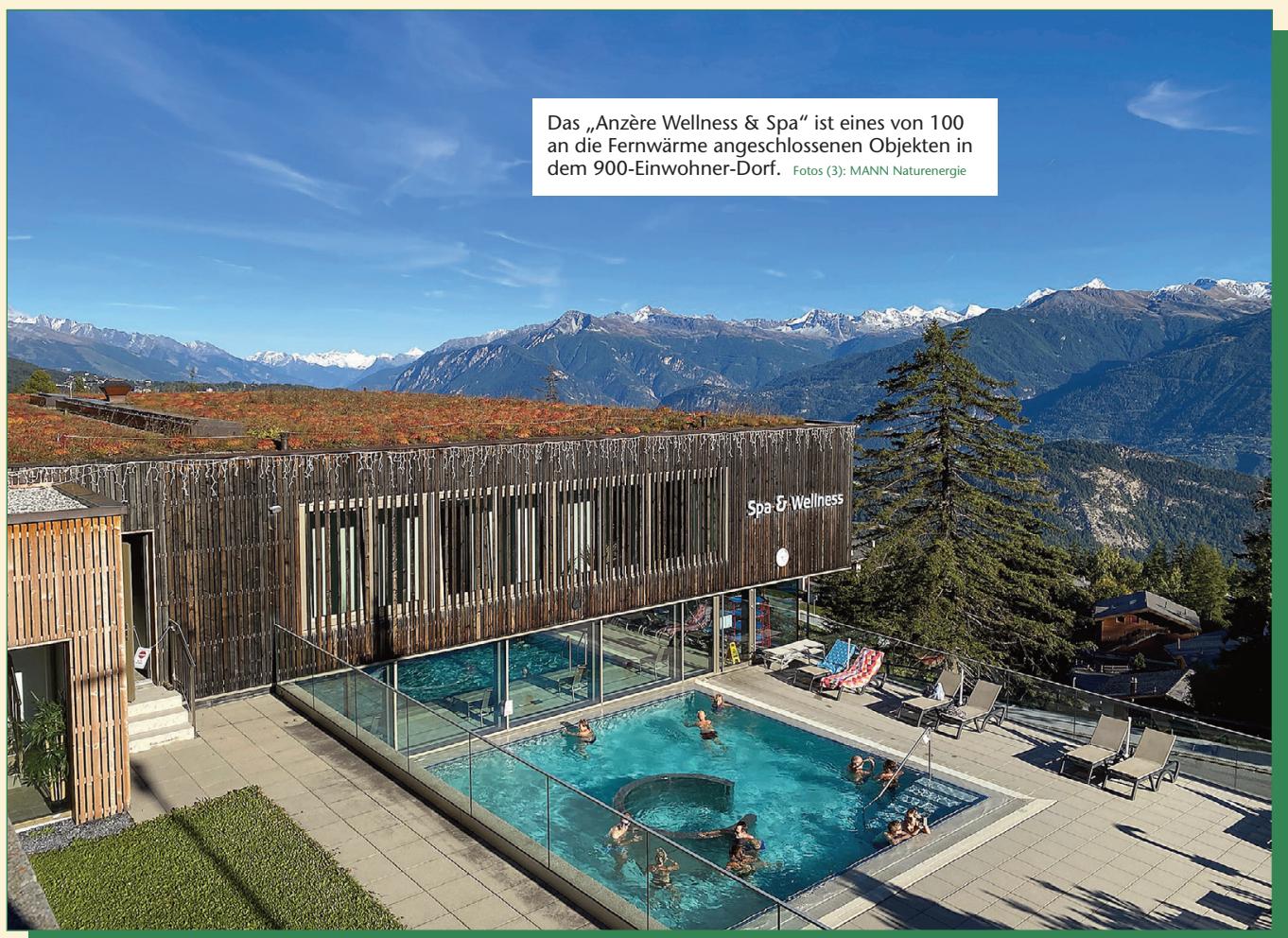
Anzère setze ihr zufolge auf einen „sanften, menschlich geprägten Tourismus“, der auf kurze Wege, sanfte Mobilität und die Nutzung lokaler Energiequellen ausgerichtet sei. „Es handelt sich um einen verantwortungsvollen Ansatz, der darauf abzielt, die natürliche Umgebung zu bewahren und gleichzeitig die lokale Wirtschaft zu stärken“, fährt sie fort. „Wir wissen, dass der Schutz der Umwelt entscheidend ist, um die Attraktivität der Destination langfristig zu sichern. Die Pellets-Heizzentrale der CBA ist ein starkes Symbol dieser Philosophie“, betont die Tourismus-Direktorin, „sie ist ein konkretes Beispiel für eine erfolgreiche Energiewende im Berggebiet und verdeutlicht unser gemeinsames Engagement für eine nachhaltige Zukunft von Anzère.“

Uwe Schmalenbach



Stéphanie Dijkman vom Tourismusbüro Anzère findet, dass die CBA wichtig ist für die nachhaltige Zukunft des Ferienortes, in dem sie arbeitet. Foto: Genevay

Das „Anzère Wellness & Spa“ ist eines von 100 an die Fernwärme angeschlossenen Objekten in dem 900-Einwohner-Dorf. Fotos (3): MANN Naturenergie



3.000 Tonnen für 100 Kunden

Die touristischen Hauptmärkte für Anzère sind die Westschweiz, die Deutschschweiz und Belgien, wobei der Anteil der Besucher aus der Deutschschweiz stetig zunimmt. Ebenso kommen Gäste aus den Niederlanden, Frankreich, Deutschland und Italien in das Dorf im Wallis. Zu den beliebtesten Aktivitäten dort zählen Wandern, Mountainbikefahren und Wellness im Sommer. Im Winter stehen selbstverständlich Skifahren und Schneeschuhwandern im Vordergrund, mit steigenden Zahlen jedoch auch kulturelle Veranstaltungen. Vor allem die Gebäude, in denen es Übernachtungskapazitäten für 8.500 Menschen gibt, sind dementsprechend in der kalten Jahreszeit wichtig. 80 Prozent davon werden von der „Chauffage Bois Énergie Anzère“ (CBA) versorgt.

Damit die Einheimischen wie Touristen es bei Minusgraden draußen drinnen behaglich haben, verfeuert die CBA jährlich 3.000 Tonnen Holzpellets aus Schweizer Produktionen. Die damit erzeugte Wärmeenergie – in Summe 11.500 Megawattstunden (MWh) im Jahr – geht an über 100 Kunden im Ort.

„Auch wenn wir unsere Bemühungen auf die Verbesserung des Sommerangebots konzentrieren, bleibt die Sommerfrequenz leider noch hinter den Erwartungen zurück“, sagt Stéphanie Dijkman, die das Tourismus-Büro von Anzère leitet. Die Wintersaison ist aus touristischer Sicht also besonders wichtig im Alpendorf.

Bis zum Sommer 2022 versorgten die beiden zu Beginn des Projekts installierten Pelletheizkessel das Wärmenetz von Anzère alleine. Mit ihrer Leistung von je 3,15 Megawatt (MW) vermochten sie, zuvor derzentral installierte Ölheizkessel mit

Spitzenlast

insgesamt 18 MW Leistung zu ersetzen. Eben in jenem Sommer 2022 wurde ein 880 Kilowatt leistender Spitzenlastkessel zusätzlich von „MANN Naturenergie“ in An-

zère installiert (die „Wäller Energiezeitung“ berichtete), der in der warmen Jahreszeit ausreicht, um alleine für angenehm temperiertes Wasser in den angeschlossenen Pensionen, Hotels und Ferienhäusern zu sorgen. Im Winter kann er die zwei Kessel aus 2011 unterstützen, falls es doch einmal richtig kälter wird.

Interessant ist, dass der durchschnittliche Preis für die mit der Anlage erzeugte Wärme, je nach Gebäudetyp und Gesamtver-

4,4 Milliarden ihrer wertvollen Franken allein für Gasimporte aus, während das Geld der in Anzère an die im Mittel nur 80 Zentimeter tief verlaufende Fernwärmeleitung angeschlossenen in der Heimat bleibt und zur dortigen Wertschöpfung beiträgt.

Geld ist in der sehr auf den Finanzsektor ausgerichteten Schweiz immer ein Thema. Und natürlich waren für den Aufbau der CBA nicht unbeträchtliche Anfangsinvestitionen nötig: Zehn Millionen



brauch, zwischen 14 und 17 Rappen pro Kilowattstunde und damit vergleichsweise günstig ausfällt (Anm. der Red.: 100 Rappen sind ein Schweizer Franken, dieser entspricht einem Gegenwert von circa 1,08 Euro).

Zudem wird so vermieden, Schweizer Kapital für Energieimporte aus dem Ausland zu verwenden. Die Eidgenossen geben

Franken, die unter anderem durch Bankkredite und Aktionärsdarlehen sowie Subventionen der „Fondation du centime climatique“ (von dort kamen 130 Franken pro eingesparte Tonne CO₂, in Summe 830.000 Franken) zusammengetragen wurden. Die Wärmeabnehmer der CBA erhielten ihrerseits kommunale und

Fortsetzung Seite 6

Markus Mann, Präsident der „Chauffage Bois Energie Anzère“ (links), und Pierre Oberson, Aufsichtsrat der CBA und Generalsekretär der „Groupe E“, einem großen Energieversorger in der Westschweiz, am mit zwei Ladepunkten ausgestatteten Schnelllader. Dieser bietet 150 kW Leistung.



kantonale Subventionen.

53 Prozent der Gesellschaft „Chauffage Bois Énergie Anzère SA“, deren Präsident Markus Mann ist, befinden sich im Eigentum des MANN-Tochterunternehmens „MANN Energie Suisse Sarl“. Als lokaler Partner hält Albert Bétrisey weitere 20 Prozent daran. Er ist

ein wichtiger Wegbereiter des Projektes in den Alpen.

Für den Betrieb der Anlage ist kein eigenes Personal erforderlich. Der Brennstoff wird in zwei jeweils 200 Tonnen Pellets fassenden Silos direkt über den Brennern bevo-ratet und fällt einfach nach unten, wird dort durch einen Schnecken-

zug bis in die Brennkammern der drei Kessel gefördert.

Das warme Wasser, das in den Rohren des Wärmenetzes als Transportmittel für die mittels Holzpellets erzeugte Wärme zu den Abnehmern genutzt wird, verlässt die Zentralanlage 85 bis 90 Grad warm. Beim Zurückfließen sind es noch 45 bis 60 Grad.

An der Heizzentrale wird indessen nicht nur Wärmeenergie erzeugt, sondern seit diesem Jahr auch bis zu 90.000 kWh Ökostrom. Hierfür wurden Solarpanele mit einer Gesamtleistung von 88 kW an-

Gesamtleistung

den Außenwänden der Pelletsilos installiert. Der so erzeugte Strom wird zu fast 90 Prozent für den Eigenbedarf der CBA genutzt werden. Denn natürlich benötigt eine Pelletheizung unter anderem für die Förder- und Pumpentechnik ebenfalls Strom. Doch zu Füßen der hoch aufragenden Heizzentrale gibt es noch andere Verbraucher des Ökostroms: Auf dem dortigen öffentlichen Parkplatz stehen insgesamt sechs Ladesäulen für Elektrofahrzeuge, darunter zwei Gleichstrom-Schnelllader mit einer Gesamtleistung von 150 kW.

